

Standbild Albrecht Dürers

Eine Gustav Blaeser (1813–1874) zugeschriebene Kleinbronze



Bronzestatuette Albrecht Dürers, um 1837, Gustav Blaeser zugeschrieben. Neuerwerbung der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg (Pl. 695. Eigentum der Albrecht-Dürer-Haus-Stiftung)

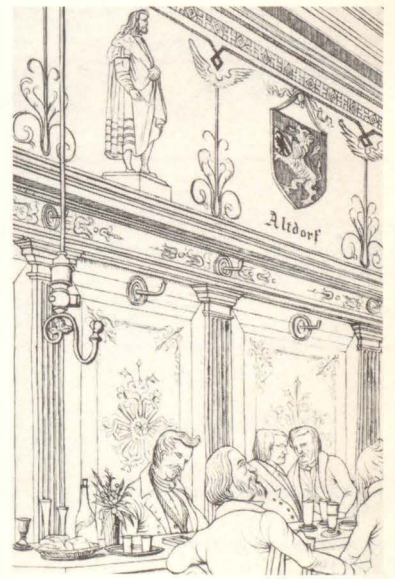
Als 1828 in Nürnberg der Grundstein zum Dürer-Denkmal gelegt wurde, war nicht voraussehbar, daß sich dessen Fertigstellung bis 1840 hinziehen würde. Das Tonmodell dazu hatte Christian Daniel Rauch Ende 1836 in Berlin vollendet. „Um eine Erinnerung in der Nähe zu behalten“, fertigte er laut Eintrag in seinem Tagebuch am 4. März 1837 eine kleine Kopie des Dürer-Modells. Ein Gipsabguß davon kam wenig später als Geschenk für Bürgermeister Binder nach Nürnberg. Zahlreiche Nachbildungen nach 1840 in Nürnberg gehen auf dieses Exemplar zurück. In Privatwohnungen, vor allem in Kaffeehäusern und Gaststuben, standen solche gipsernen Reduktionen des Dürer-Denkmals. Die Annahme, eine mit Mitteln der Albrecht-Dürer-Haus-Stiftung e.V. Nürnberg 1985 für das Dürerhaus aus Schweizer Privatbesitz erworbene, etwa 50 cm hohe Statuette sei mit der von Rauch erwähnten kleinen Kopie identisch, hat sich nicht bestätigt. Rauch führte über nach seinen Modellen gefertigte

Bronzegüsse akribisch buch. Sein schriftlicher Nachlaß im Rauch-Archiv der Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin/DDR ermöglichte die Überprüfung des Sachverhalts. Andererseits steht außer Zweifel, daß die nun nach Nürnberg gelangte Bronzereduktion direkt auf Rauchs Modell von 1836 zurückgehen muß. Die bildnerische, außerordentlich hohe Qualität, die Art des Gusses, die sorgfältige Ziselierung verweisen auf die Rauch-Werkstatt. So paßt, daß der Berliner Kunstschriftsteller Franz Kugler Anfang 1837 berichtete, er habe den talentvollen Rauch-Schüler Gustav Blaeser damit beschäftigt gesehen, eine „kleine Copie“ des Modells zum Nürnberger Dürer-Denkmal zu arbeiten. Sie kann nicht mit Rauchs Nachbildung identisch sein, da er als seinen Gehilfen ausdrücklich Albert Wolff nennt (und einem so genauen Beobachter wie Kugler eine Verwechslung nicht unterstellt werden darf). Blaeser stammte aus dem Rheinland, hatte bei einem Maler seine Ausbildung

begonnen und war 1834 von Rauch eingestellt worden. Von anderen Rauch-Schülern wie dem erwähnten Wolff, Friedrich Drake oder dem Nürnberger Bernhard Afinger unterscheidet sich Blaeser merklich. Er modelliert weicher, meidet klassizistische Härten und pflegt einen genrehaften Naturalismus. Am Pelzkragen der Dürer-Statuette meinen wir seine „malerische“ Handschrift zu erkennen – vergleichbar der Gewandbehandlung seiner 1838 datierten Sitzfigur Wilhelm Schadows im Kunstmuseum Düsseldorf. Da unsere sorgfältig gearbeitete Statuette eine Kopie nach Rauch ist, braucht das Fehlen einer Signatur nicht zu verwundern. Ob die auf der Rückseite der Standfläche eingeschlagene saubere Punze B für Blaeser stehen soll (oder eine Gießermarke ist?), konnte nicht geklärt werden.

Das originale Gipsmodell zum Dürer-Denkmal ist in den zwanziger Jahren zerstört worden, ein Akt von Bilderstürmerei, der sich weniger gegen Rauch, als die von ihm vertretene Richtung der Plastik des 19. Jahrhunderts richtete. Um so dankbarer sind wir der Skulpturengalerie der Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz Berlin, daß sie 1971 dem Dürerhaus als Dauerleihgabe das Erstmodell Rauchs von 1828 zum Dürer-Denkmal überließ. Wenn diese Leihgabe eines Tages zurückgegeben werden muß, wird die hier versuchsweise Gustav Blaeser zugeschriebene Bronze im Dürerhaus ihren Platz einnehmen.

Matthias Mende



Nachbildung des Dürer-Denkmals, aufgestellt im Café Weidinger in Nürnberg. Ausschnitt aus einem Stich von Georg Christoph Wilder 1851